

**Jahresbericht des Vorsitzenden des Vereins für Geschichte und Kultur der Mennoniten
in Paraguay auf der Jahresversammlung 2012 am 31.01.2014 in Loma Plata**
Uwe Friesen

*Wer vor der Vergangenheit
die Augen verschließt
wird blind für die Gegenwart*
Richard von
Weizsäcker

1. Einleitend

Jeder Mensch hat die Möglichkeit, sich mit Geschichte zu befassen. Und jeder tut ja auch, wenn er sich erinnert.

Wenn Mahatma Gandhi sagt: „*Die Geschichte lehrt die Menschen, dass die Geschichte die Menschen nichts lehrt*“, ist es dann so zu verstehen, dass wir aus der Geschichte nichts lernen, oder dass die Geschichte zu lehren keinen Sinn hat? Oder meint er vielleicht, dass jedes historische Ereignis einzigartig, neu ist? Einerseits wiederholt sich die Geschichte, andererseits sind ja alle Situationen, Ereignisse neu. Auch wenn an jedem Tag nach Dunkel die Helligkeit kommt, ist nicht jeder Tag gleich, wir erleben ihn immer wieder neu(artig).

Wir können aus historischen Ereignissen schon Lehren ableiten, das denke ich; und sie zeigen uns, wie wir uns verhalten sollten, wie wir reagieren sollten, was wir beachten müssten, wenn bestimmte Dinge auftreten. Aber geschieht das auch? Sehen wir nicht tatsächlich, dass der Mensch immer wieder dieselben Fehler wiederholt und scheinbar unbelehrbar ist und bleibt?

Oftmals wird das Beispiel aus Russland gebraucht, um zu sagen, dass wir hier in Paraguay z.B. nicht so agieren sollen, dass unser eigenes Handeln zu unserem Verhängnis wird. Aber wie lässt sich das erledigen?

Welche Rolle können bzw. sollten wir da als Geschichtsverein durch unsere Aktivitäten spielen? Können wir denn in der Gegenwart sagen, dass wir in bestimmten Situationen Fehler machen, aus der Geschichte Beispiele nennen und diese heute direkt anwenden, um diese Fehler zu meiden bzw. zu korrigieren?

Jede Situation ist doch zwangsläufig anders. Aber trotzdem: Ist der Mensch fähig, von sich aus so zu handeln, dass sich die Geschichte nicht wiederholt?

2. Ein Blick auf die Aktivitäten 2013

2.1. Die Arbeit des Vorstandes

Zur Erinnerung: Der Vorstand des GV setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Gundolf Niebuhr, Heinrich Ratzlaff, Jakob Harder, Heinz Dieter Giesbrecht und Uwe Friesen.

Wir haben uns im Laufe des Jahres zu fünf formellen Sitzungen getroffen, um die anfallenden Angelegenheiten zu diskutieren, Aufgaben zu verteilen und Beschlüsse umzusetzen. Außerdem haben wir oftmals in kleineren Gruppen oder auch per Telefon und Email unsere Aufgaben besprochen und organisiert. Also der Kontakt beschränkt sich nicht auf diese wenigen Sitzungen im Jahr.

Ein wichtiger Bereich, der im Vorstand Beachtung findet, ist die Erstellung des Jahrbuches. Das Jahrbuch 2013 - es ist bereits das 14. - war schon im September fertig, da die Schreiber sehr pünktlich ihre „Aufgaben“ abgegeben hatten und die Korrektur und der Druck danach fließend erledigt werden konnte. Es wurden die Aufsätze vom Symposium im März, sowie einige weitere literarische Beiträge veröffentlicht. Die Reaktionen der Leser, die zu uns kamen, waren sehr positiv.

Neu war, dass wir eine Mitgliederliste und das Protokoll der Jahresversammlung mit aufgenommen haben. So haben auch die Mitglieder bzw. Leser, die nicht zu den Versammlungen kommen, die Möglichkeit, einen kurzen Einblick in die Aktivitäten des Vereins zu bekommen.

Da die Versandkosten ins Ausland sehr hoch sind, haben wir den Vorschlag, den Preis für das Jahrbuch auf G.45.000.- anzuheben (Ausland: U\$20.-).

2.2. Archiv

Die Bücher des Geschichtsvereins sind im gemieteten Raum untergebracht und nach Themen aufgeteilt worden. Sie werden nun in ein Register im Computer eingetragen.

Um diese Arbeit und auch weitere Aktivitäten besser durchführen zu können, haben wir für den Geschichtsverein einen Laptop mit Drucker und Internetanschluss gekauft. Die Emailadresse des Geschichtsvereins lautet: menonitica@gmail.com.

2.3. Aufsichtsrat

In diesem Jahr haben wir jeweils auch einen Vertreter des Aufsichtsrates zu unseren Vorstandssitzungen eingeladen. So erhält dieser im Laufe des Jahres Einblicke in die Aktivitäten des Vorstandes und muss nicht ganz unwissend am Jahresende das Gutachten bezüglich der Finanzen abgeben.

2.4. Symposium

Das fünfte Geschichtssymposium am 3. und 4. Mai 2013 in der Bethel-Kirche in Loma Plata war unseres Erachtens ein Erfolg. Das haben wir weniger an der Anzahl der Beteiligten gemessen, als an den Inhalten der Vorträge und Diskussionen - und an den Reaktionen, die anschließend folgten, wodurch wir vor allem auch festgestellt haben, dass wir ein Thema angeschnitten hatten, das sehr aktuell ist und unter vielen Fingernägeln brennt.

Das Thema „ **Erschließung und Begegnung im Siedlungsmennonitentum Paraguays**“ hat ganz sicher dazu angeregt, dass man sich über das Zusammenleben unter verschiedenen Ethnien mehr Gedanken macht, vielleicht auch mehr Wege zur positiven Begegnung sucht und Impulse gefunden hat, die Vielvölkerkulturlandschaft im Chaco und in ganz Paraguay anders zu sehen und zu interpretieren. Peter Strack aus Lunneville, Frankreich, bringt im Februar in Frankreich Vorträge zu Begegnungen in der Geschichte der Täufer und Mennoniten (Die Anderen treffen), und er schreibt: *„In meinen Vorträgen will ich nicht nur Geschichtsfakten aneinander reihen, ich möchte auch immer die Relevanz der Botschaft von Jesus Christus aufzeigen. Ich will auch nicht das Mennonitentum verherrlichen sondern möchte, wenn möglich, Fehler aufzeigen und wie man daraus etwas gelernt hat. Verschiedenen Religionen und Ideologien unterscheiden sich nämlich ganz massiv wie sie mit Fehlern umgehen und wie die Lernprozesse aussehen. Diktatoren lernen zum Beispiel nur ganz schlecht weil immer nur die anderen an allem Schuld sind. Im Islam ist der Lernprozess fast immer gewalttätig, etc.“*

Müssen auch wir hier bei uns mehr lernen, Fehler und Positives aus der Perspektive anderer Kulturen und Glaubensrichtungen zu sehen?

2.5. Vorträge und Kulturabend

Auf der Reise nach Deutschland und Polen im Oktober 2012 hatte ich viel Material gesammelt, aus dem ich Vorträge bzw. Präsentationen zur Geschichte der Wiedertäufer in Norddeutschland und Preußen vorbereiten konnte.

Ich habe daraufhin manche Möglichkeit gehabt, Vorträge und PP zu unserer Geschichte in Primar- und Sekundarschulklassen, in Gemeinden und Dorfgemeinschaften u.a. bringen, um etwas von dem weiterzugeben, was ich selber gesehen und erlebt hatte.

Außerdem organisierten wir für den 25. November einen Literaturabend, an dem wir drei Bücher vorstellten, kommentierten und zum Kauf angeboten haben. Eine Gruppe von 40 Teilnehmern war dazu erschienen und beteiligte sich aktiv an der Veranstaltung.

Ich stelle immer wieder fest, dass Geschichte verbunden mit dem eigenen Leben, mit der eigenen Erfahrung, vielseitiger ist, viel mehr Begeisterung bei den Zielgruppen hervorruft, überzeugter wirkt. Ich denke, da können wir mehr geben, und wir sollten den Austausch zwischen den Kolonien auch auf geschichtlichem Gebiet mehr fördern; eine Form, das zu beleben ist m.E. die Wiederbelebung der Regionalleiter, was wir vor fast 10 Jahren schon einmal initiiert haben.

2.6. Peter P. Klassens Bücher

Im Laufe des Jahres wurde uns ein Angebot überbracht, die Autorenrechte für die Bücher von Peter P. Klassen zu übernehmen. Gundolf Niebuhr und ich haben in Zusammenarbeit mit der Familie Klassen einen Vertrag aufgestellt und unterschrieben, wodurch uns das ganze Material übergeben wurde, so dass wir von nun an verantwortlich sind, sowohl für die Neuauflagen der Bücher, wie auch für den Verkauf derselben.

2.7. Mitglieder

Unsere Mitgliederzahl ist in den letzten Jahren langsam aber stetig gestiegen. Wir haben heute 106 Mitglieder, davon leben 16 im Ausland und 90 in Paraguay. Ich denke, vor allem durch persönliche Gespräche und Kontakte kann man Geschichtsinteressenten motivieren, Mitglied im Geschichtsverein zu werden.

3. Persönliche Überlegungen - Ausblick

Für mich ist die Unterstützung der Geschichtsarbeit durch die Vorstandsmitglieder sehr wichtig, vor allem auch der Austausch, den wir immer wieder pflegen. Aber von genauso großer Bedeutung ist auch die Mitarbeit unserer Mitglieder. Damit meine ich: dass sie irgendwann einmal nachfragen, was denn im Vorstand läuft, welche Aktivitäten geplant werden; dass sie zu den Sitzungen bzw. Veranstaltungen kommen und mitdenken, mitplanen; dass sie auch Beiträge liefern, sei es zur Erstellung des Jahrbuches, oder in anderer Form.

Von Bedeutung war mir im vergangenen Jahr auch besonders, dass ich mich im Januar einmal mit Peter und Anne-Marie Strack in Freiburg treffen konnte, um uns persönlich kennen zu lernen, nach längerem Briefverkehr, sowie die Begegnung mit Hans-Jürgen Goertz in Hamburg. Dadurch konnten wir z.B. auch mitwirken bei der Beschreibung von Stichwörtern für das Mennonitische Lexikon (MennLex), das von Goertz herausgegeben wurde, im Internet abrufbar ist und Aufschluss gibt über viele Einzelheiten der Mennonitengeschichte.

Nur wenn wir von uns hören lassen, wenn wir auf die Leute zugehen, wird der Geschichtsverein bekannter, und dann können wir auch mehr Geschichte unter die Leute bringen. Wir würden gerne mehr Einladungen haben, um bestimmte Themen der Mennonitengeschichte vorzutragen und dadurch zur Diskussion um eigene Themen anzuregen. Dadurch lassen sich immer wieder Wege zueinander finden, und Hindernisse aus dem Weg räumen.

Ich stelle fest, dass die Weitergabe, das spontane Erzählen der eigenen Geschichte oftmals der Auslöser breiter und tiefgehender Gespräche wird. Das sollten wir mehr nutzen, vor allem in der Begegnung mit Leuten anderer Kulturen und Sprachen.

Wenn wir hier immer wieder diskutieren, wie das Verhältnis zwischen Vorstand und Mitglieder des Vereins belebt werden kann, denk ich, dass es durch Regionalleiter noch im breiteren Rahmen getan werden könnte. Genauso bewegt uns auch immer die Frage, wie wir mehr Geschichtsinteresse unter den Leuten wecken können. Ich denke, dass wir auf diesem Gebiet auch vor allem bei jungen Leuten ansetzen müssen.

